FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.07.1750-31.12.1750

21. - 24. August 1750

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183445

Visual Library

Arbeit verrichtet.

Den 21ten Aug. brachten der Gehülfe in Cottannallur, Muttushawri und der Vorbeter, Palla-Rajapper in Aritshiaburam ihre Monatliche Berichte ein, worinnen sie aus ihrer Arbeit an Christen, Heiden und Muhammedanern in den verschiedenen Orten ihrer Districten melden, daß sich hie und wieder einige Heiden erneuerlich gefunden haben, zur Kommen und die Christ. Religion anzunehmen: welche aber davon gehindert worden, weil das frische Wasser in grosser Menge angekommen, und daher die Feld-Arbeit angefangen. Der Gehülfe ist bey nahe drey Wochen am Fieber, welches im Lande sehr grassirt, krank gewesen: wie denn auch des dortigen Land-Schulmeisters, Wallatte-Muttu Weib eben darum bis auf den Tod krank liegt. Berichte aus den Districten, von den Gehülfen.

Dito. der Gehülfe Shawri berichtet vor etlichen Tagen in seinem Tage-Buch unter anderem, daß ein Römischer Extrahat von vornehmen Geschlecht, ihn in ein Gespräch verziehen wollen, daß in dem Capitel Petri etwas für die Anbetung der Heiligen geschrieben stünde, er nahm den Gehülfen Matthaeus sich hinzugesellt, und die beiden Briefe Petri mit Fleiß durchgelesen, aber nichts von dergleichen darin gefunden. Darauf hat ihn ein ander Römischer Christ von geringem Geschlecht zu sich gerufen, und begehrt, er möchte für sein Weib, welche eine Heidin ist, beten, welches er auch mit Wachen gethan, wobey jener versprochen, er wolle seine Familie zur Taufe anhalten. Ein reicher Christ von den unserigen hat sich unserem Gebet mit ihm dergestalt vereinigen lassen, daß er selbst angefangen hat mit zu beten. An einem Ort hat ihn ein hoch angesehener Heiden angehalten, und gefragt, was das sey, daß ihr Götzendienst nach und nach eingeschränkt würde? worauf er ihnen aus ihren eigenen Büchern geantwortet, und gesagt, was soll ich euch darauf sagen, es ist ja in eurem eigenen Munde, daß das lügenhafte Heidenthum aufhören, Christ und der wahre Gottesdienst emporkommen werde. Bericht des Shawri.

Den 24ten Aug. vernahmen wir aus dem Bericht des Gehülfen Paramanandem unter anderen folgendes, nämlich, einer Heidnischen Bruders Heidnische Tochter kommt in Kurdu-Mötsch, wie um sie schwatzen heidnische Weiber reden unter einander, so daß es Kranke es hören, daß der Teufel sie quäle. Darüber gerieth die Kranke in Furcht, und weil sie vorhin gehört und gewiß, daß der Herr Christus auch die Teufel austreiben, bekommt sie eine Begierde, das Wort Gottes zu hören und Bericht des Paramanandem.

zu

getauft zu werden, daher läßt sie den Gehülfen rufen, und heißt ihn beten. Hierauf versammlet er einige Christen und betet mit ihnen, und läßt die Kranke gleichfalls nachsprechen, welche auch endlich geboren hat, das Kind aber ist, weil Paramaranden an einem andern Ort gegangen, die Christen zu besuchen, unversehens ohne Taufe gestorben, doch aber nicht verbrannt, sondern in die Erde verscharret worden. Die Patientin, die nach und nach vom Gehülfen besorget worden, hat, da sie gemerket, daß es zu Ende gehen würde, nochmals flehentlich die Taufe begehret, welche er ihr auch, nachdem er sich einige Fragen, die insonderheit den Glauben an den Dreyeinigen wahren Gott betroffen, von ihr beantworten lassen, ertheilet. Ein paar Tage darauf ist sie gestorben. Wegen Beerdigung derselben hat der Gehülfe manchen Widerstand ausstehen müssen; er hat aber zu den Heiden, die sie mit Gewalt haben verbrennen wollen, gesagt: die Christl. Religion ist eine Halle, wo ihr auf dagegen setzet, und darauf fallet, werdet ihr zerschmettert. Endlich haben sie es ihm zu gelassen, daß er die Verstorbene hat begraben können, doch so, daß er alle dazu benöthigte Unkosten zu ersetzen sich durch einen Handschlag hat müssen anheischig machen. Am dritten Tage darauf ist er an den Ort wo die Person gestorben, mit einigen Christen hingegangen, und hat in Gegenwart der Heiden, die einer unter ihnen hergebrachten Gewohnheit nach, ein Mahl gehalten, gebetet, darin er auch für seine heidn. Gott angeflehet.

Unterred. mit einem Heiden.

Den 25ten ditto: kam ein Tamuls-Sotti zu einem unter uns, und erzählete, wie zwey ansehnliche Römische Christen in Careikal plötzlich gestorben wären. Man führete ihn zu Gemüthe, wie auch ihm dergleichen begegnen könne, und er folglich suchen sollte, je eher je lieber Gottes Gnade zu suchen. Weil man auch der Flöte spielte, fragte er, warum man das thäte? Man antwortete ihm, daß Kinder Gottes den herrlichen Gott auf allerhand Weise mit Singen und Spielen zu verehren und zu verherrlichen pflegten. Er ging bewegt hinweg.

Desgleichen.

Eodem gingen drey von uns auf die Fischer-Dörfer. In Pommeiercödai sowol als vor Shinnatrangenbar wurde einigen Fischern der Ruf zum Reiche Gottes angetragen. Die waren aber mehrentheils sehr gleichgültig dagegen; dannenhero wir ihnen unsern grossen Kummer bezeugeten,

und